

vollzogen, und zu der auch die Kulturkonferenz der Partei beigetragen hat, gab uns diese neuen Horizonte frei. Wir können mit großer Freude feststellen, daß wir bei all unseren neuen Versuchen für eine sozialistische Massenkultur das größte Entgegenkommen bei den Werktätigen selbst finden. Auf den Kulturkonferenzen unserer Partei, des FDGB und der FDJ in den Bezirken, in Großbetrieben haben wir wiederholt zwei Bitten vorgetragen: 1. daß die Parteiorganisation, die Gewerkschaften, die Jugend sich um die Verwirklichung des Vorbilds vom „lesenden Arbeiter“ kümmern möchten, und 2. daß sie wieder als „Mäzene“, als Förderer und Schirmherr der Kunst auftreten sollten. Nun, wir können mit Befriedigung feststellen, daß diese Bitten Echo gefunden haben. Der Buchverkauf sowohl als auch die Entleihung von Büchern in den Betriebs- und Volksbüchereien ist seit Beginn dieses Jahres ständig im Steigen begriffen - der „lesende“ Arbeiter kommt also! Ebenso setzen sich in wachsender Zahl große Betriebe mit Schriftstellern und bildenden Künstlern in Verbindung und laden sie als ihre größten Chronisten, als ihre Dichter und Maler zu sich. Gewiß ist hier noch viel zu tun, sind noch manche Widerstände zu überwinden, aber die ersten Ergebnisse zeigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Nur, Genossen, alles das geht nicht ohne eure Hilfe. Ja, es geht nur mit eurer Hilfe! Nicht umsonst kehrt im Referat des Genossen Walter Ulbricht mehrmals die Wendung wieder, daß mit der Verwirklichung der kulturellen Ziele in den Reihen der Partei selbst begonnen werden soll. In der Partei, unter Parteimitgliedern muß es immer mehr zum guten Brauch werden, daß man untereinander fragt, was man gerade liest und wie es einem gefällt, daß man einander auf schöne Bücher und Bilder aufmerksam macht, daß man sich die Wohnung geschmackvoll einrichtet, daß man sich um die Lektüre und die Spiele seiner Kinder kümmert, mit der Frau ins Kino, ins Theater geht.

Die bürgerliche Presse - das sagte schon Genosse Norden - hat dieser Tage die wirtschaftlichen Ziele, die dieser Parteitag aufgestellt hat, als „phantastisch“ bezeichnet. Nun ja, wir haben Phantasie, und wir können uns greifbar vorstellen, wo wir in drei oder fünf oder zehn Jahren stehen werden! Und es ist keine Atomwüste, die wir dabei vor uns sehen! Die Herren bürgerlichen Kulturkri-